

# Evangelische Kirchengemeinde Allensbach



**2005**  
**50 Jahre Gnadenkirche**  
**Gemeindebrief Herbst 2005**

**Liebe Gemeindeglieder,  
liebe Gäste und Freunde  
der Evangelischen Kirchengemeinde in Allensbach,**

*„Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!“*

Mit dem Gruß des Apostels Paulus aus seinen Gemeindebriefen im Neuen Testament grüßen wir Sie heute von Herzen.



Hans-W. Ubbelohde



Roswitha Lüdtker

Zum 50. Geburtstag unserer Evangelischen Gnadenkirche auf dem Höhrenberg in Allensbach schicken wir diesen Gemeindebrief in alle evangelischen Haushalte sowie an Freunde und Begleiter unseres Gemeindelebens sowie an Gäste, die uns zum Jubiläum besuchen.

Wir freuen uns, dass wir den Geburtstag unserer Kirche am 23. Oktober feiern können. Vor genau 50 Jahren wurde damals die erste evangelische Kirche in Allensbach feierlich eingeweiht. Eine besondere Freude ist es, dass die bisherigen Pfarrer unserer evangelischen Gemeinde ihr Kommen zugesagt haben: Pfarrer Herrmann Senges, der Erbauer der Kirche, lebt leider nicht mehr, aber sein Sohn wird das Jubiläum mit uns erleben. Die Pfarrer Werner Schellenberg mit Frau, Heinrich Riehm mit Frau und Willi Hecker mit Frau, die alle inzwischen im Ruhestand sind, werden voraussichtlich zu uns kommen. Das ist wie bei einem besonderen Familienfest, wenn die Familienmitglieder aus allen Himmelsrichtungen zu einem Jubiläum zusammenkommen.

50 Jahre sind für eine Kirche nicht viel. Viele Gemeinden schauen auf eine Tradition zurück, die viele Jahrzehnte zum Teil sogar Jahrhunderte umfasst. Wir in Allensbach sind, wenn man es so betrachtet, eine junge Gemeinde. Seit dem Umbau der Gnadenkirche vor 8

Jahren hat sich im Vergleich zum Beginn inzwischen viel bewegt: Aus der Kirche für Gottesdienste und Andachten wurde ein Gemeindezentrum, in dem sich nahezu das gesamte Gemeindeleben abspielt. Federführend für den Umbau war die Architektin Friederike v. Wolff aus Konstanz, die zusammen mit dem Kirchengemeinderat die Pläne entwickelt und umgesetzt hat. Die offene Architektur mit dem weiten Blick über den Gnadensee und die Reichenau kennzeichnen heute unsere Gnadenkirche. Zu dem offenen Haus gehört die Offenheit des Gemeindelebens. Besonders die zahlreichen Konzerte, die Kunstausstellung, die Gemeindefeste, Hochzeiten, Konfirmationsfeste werden zu unvergesslichen Gelegenheiten.

Und manch einer weiß die Offenheit zu schätzen, die er im persönlichen Gespräch in der Gnadenkirche erfahren hat. Die Kirche auf dem Höhrenberg ist Ort der Seelsorge geworden, die Stille und das Licht in der Kirche, der weite Blick und die Konzentration auf das Fenster im Giebel über dem Altar tun vielen Besuchern spürbar gut. Daneben wurde in den zurückliegenden Jahren die Gemeinschaft mit der katholischen Pfarrgemeinde St. Nikolaus und damit die Integration des evangelischen Gemeindelebens im Ort zu einer tragenden Säule.

Vielleicht ist es eine gute Möglichkeit, zu erleben, dass Kirche und Gemeinde beides verbinden kann: Zum einen den festen Ort und die Gemeinde als lebendige Gemeinschaft, zum anderen aber auch die besondere Gelegenheit, dann und wann dazuzukommen, sei es als Gast in Allensbach, sei es als Patient der Kliniken Schmieder oder als im Ort lebendes Mitglied der Gemeinschaft, das nicht vereinnahmt werden will, sondern mit persönlichen Erfahrungen und Gefühlen einmal da sein und auch wieder die eigene Richtung einschlagen möchte.

Wir werden heute in der schneller gewordenen Zeit so oft „vereinnahmt“ und „verplant“. Wie gut, dass es auch Orte gibt, die uns die Freiheit geben und lassen können. Dazu möchte die Gnadenkirche und das sich darin entfaltende Gemeindeleben helfen.

Damit die Gnadenkirche ein offenes Haus für alle Generationen sein kann, braucht es allerdings immer Menschen, die als Helfer ihre Zeit, Ideen und ihr Engagement einbringen. Wir danken allen, die uns auf dem bisherigen Weg in den zurückliegenden Jahren begleitet und geholfen haben. Wir vertrauen darauf, dass auch in der Zukunft Menschen vom Glauben an die Gnade Gottes motiviert und gestärkt zu Helfern für viele andere werden können.

Wir wünschen Ihnen und uns einen festlichen Geburtstag unserer Gnadenkirche mit vielen Gemeindegliedern, Gästen und Freunden, die zum Gottesdienst, zum Gespräch und zur Musik zusammenfinden.

Mit herzlichen Grüßen

Roswitha Lütke  
Vorsitzende des Kirchengemeinderates

Hans-Wilhelm Ubbelohde  
Pfarrer

***Wir feiern den Geburtstag der Gnadenkirche in Allensbach  
und laden herzlich ein:***

**Sonntag, 23. Oktober 2005**

- 10.00 Uhr Fest-Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl  
Die Predigt hält Prälat i. R. Gerd Schmoll, Freiburg.  
Gospel- und Kirchen-Chor singen gemeinsam  
unter der Leitung von Monika Musch.
- 11.30 Uhr Empfang zum Geburtstag der Kirche  
mit Gästen aus Kirche, Politik und Gesellschaft.  
Musikalisch gestaltet durch den Posaunenchor  
Bodanrück.
- 15.00 Uhr Gemeindenachmittag bei Kaffee und Kuchen  
mit den Pfarrern i. R.:  
Werner Schellenberg und Frau,  
Heinrich Riehm und Frau,  
Willi Hecker und Frau.

Musikalisch umrahmt von Ulrike Middendorf mit ihrer  
Blockflöten-Gruppe  
Moderation: Pfarrer Hans-Wilhelm Ubbelohde  
20.00 Uhr Konzert in der Gnadenkirche  
mit Claus G. Biegert, Orgel, Bezirkskantor in Konstanz  
und Jens Ubbelohde, Klarinette, Bielefeld.

Außerdem erwarten wir eine Bild-Dokumentation in einer  
Ausstellung zur Geschichte der Gnadenkirche.

***Wir wünschen uns zum Geburtstag unserer Kirche:***

Viele Gäste und regen Besuch,  
reichlich Helfer am Tag des Festes,  
Kuchenspenden für den Gemeindenachmittag,  
und  
Spenden für die erneuerte und verbesserte  
Lautsprecheranlage in der Kirche  
(Bezirksspark. Reichenau, Konto-Nr. 7 102 999, BLZ 690 514 10)



Herzlichen Dank  
Hans-Wilhelm Ubbelohde

***Der Förderverein Gnadenkirche Allensbach e.V.  
gratuliert zum 50. Geburtstag!***

Die Gnadenkirche wird 50 Jahre alt. Das ist für eine Kirche noch  
kein Alter.

Für die evangelische Kirche in Allensbach ist dieses Jubiläum aller-  
dings etwas Besonderes. Wir möchten zum Geburtstag etwas schen-  
ken, aber das Geschenk soll sinnvoll sein.

Was könnte das sein?

Eine verbesserte Lautsprecheranlage wäre eine sinnvolle Sache. Als  
beim Umbau der Gnadenkirche vor acht Jahren eine kleine Anlage  
gestiftet wurde, wussten wir nicht, wie dringend diese Anlage ge-

braucht würde. Wir dachten: Es geht auch ohne. Aber oft werden die Worte nicht so laut und deutlich gesprochen, wie es nötig wäre. Und darum gibt es Klagen.

Eine Fachfirma hat uns beraten. Die Kirchengemeinde müsste ca. 6500 Euro investieren, um eine gute Anlage zu bekommen. Der Förderverein möchte die Gnadenkirche gern gut unterstützen. Dazu wurde er gegründet.

Darum wünschen wir uns für die neue Lautsprecheranlage zum Geburtstag der Gnadenkirche die Unterstützung der Gemeindeglieder, der Mitglieder des Fördervereins und aller, die den Geburtstag der Gnadenkirche mit uns feiern.

Im Kirchengemeinderat wurde gründlich beraten und geprüft. Ein Angebot lag auf dem Tisch und wir sind zuversichtlich, dass die finanzielle Unterstützung dieses Projektes zum Geburtstag gewährt wird. Darum wurde der Auftrag an die Firma Elektro-Wehrle in Allensbach erteilt, damit bei der Geburtstagsfeier die Verbesserung hörbar ist und das Geschenk eingeweiht werden kann.

Dürfen wir Sie darum bitten:

Unterstützen Sie die Gnadenkirche mit einer Spende für eine gute Lautsprecheranlage zum 50-jährigen Bestehen! Sie können Ihr Geschenk überweisen auf das Konto:

- der Kirchengemeinde bei der Bezirkssparkasse Reichenau,  
BLZ: 690 514 10, Konto-Nummer 7 102 999

oder

- des Fördervereins Gnadenkirche Allensbach e.V.  
bei der Bezirkssparkasse Reichenau,  
BLZ: 690 514 10, Konto-Nummer 7 131 782.

Wenn Sie das Stichwort „Geburtstag der Gnadenkirche“ dazugeben, wird Ihr Geschenk zielgenau für diesen Zweck eingesetzt.

Wir danken für alle Unterstützung und grüßen ganz herzlich

Renate Hipp  
1. Vorsitzende des Fördervereins

Hans-Wilhelm Ubbelohde  
Pfarrer

## Von der Baugeschichte der Gnadenkirche

Im Jahr 1939 bestand die evangelische Gemeinde aus ca. 40 Gemeindegliedern. Durch die Folgen des Krieges und das Kriegsende zogen neue evangelische Familien in den Ort.



Pfarrer Hermann Senges

Zur Pfarrei Wollmatingen gehörten damals auch die Bodanrückgemeinden, die Herr Pfarrer Senges mit betreute. Durch die wachsende Zahl der Gemeindeglieder dachte Pfarrer Senges anfangs der 50er Jahre an den Bau einer eigenen Kirche.

Pfarrer Senges verfügte über ein Grundstück, das im Bereich der heutigen Gärtnerei Stefan lag. Dieses kaufte ihm die Familie Willam ab, und so konnte er unser heutiges Grundstück erwerben. Nachdem er nach einigen Schwierigkeiten -Allensbach war ja überwiegend katholisch- die Baugenehmigung bekam, konnte mit der Planung begonnen werden. Die Pläne hierfür wurden vom Heidelberger Architekten J. König erstellt.



Spatenstich 8. August 1954



Einweihung 23. Oktober 1955

Der Spatenstich erfolgte am 8. August 1954. Die Grundsteinlegung am 30. Oktober 1954. Die Gesamtbauleitung lag in den Händen von Oberbaurat Hampe aus Karlsruhe. Die örtliche Bauleitung führte der Allensbacher Architekt Gottfried Mayer aus. Die Bauarbeiten wurden vorwiegend von den Allensbacher Handwerkern ausgeführt.

Am 23. Oktober 1955 konnte die Gnadenkirche eingeweiht werden. Die Einweihungsfeierlichkeiten begannen am Rathaus. Von dort bewegte sich der Festzug zur neuen Kirche auf den Höhrenberg. Nach der Schlüsselübergabe fand der Festgottesdienst, gehalten vom Oberkirchenrat Dr. Heidland, statt.

Der Baustil der Kirche sollte sich in die Landschaft einfügen und lehnte sich an die romanischen Kirchen an, wie man sie vor allem auf der Reichenau und rund um den Bodensee fand.



Die Glocken kommen



Glockenweihe 11. September 1960

Am 19. Juli 1959 wurde die Orgel eingeweiht. Im Jahr 1960 erhielt die Kirche 3 Glocken, die am 11. September 1960 geweiht wurden. Sie erhielten die Namen: Jesus - Martin - Johannes. Das Geläut wurde mit dem der katholischen Kirchenglocken abgestimmt.

Am 1. Januar 1964 wurde die evangelische Kirchengemeinde, zu der die Orte Hegne, Kaltbrunn, Freudental, Langenrain, Dettingen, Wallhausen und Dingelsdorf gehörten, eine selbständige Kirchengemeinde. Am Pfingstfest 1964 wurde Pfarrer Schellenberg als 1. evangelischer Pfarrer in Allensbach eingeführt und konnte ein Jahr später, am 1. Juni 1965 in das neu gebaute Pfarrhaus in der Höhrenbergstr. 26a einziehen.

Von 1969 bis 1979 war Pfarrer Riehm in Allensbach, bis 1993 Pfarrer Hecker und seit 1993 ist Pfarrer Ubbelohde unser Gemeindepfarrer.

Zum 1. Juli 1990 wurde für die Gemeinde Wallhausen mit Dettingen und Dingelsdorf eine eigene Pfarrstelle geschaffen.



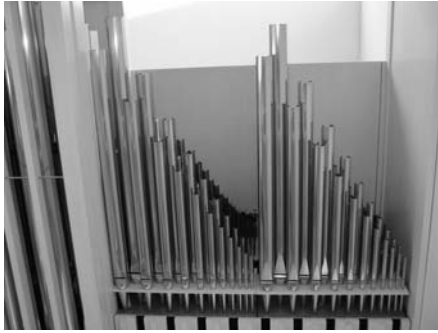
Nach über 40 Jahren befand sich unsere Kirche in einem desolaten Zustand. Es wurden Überlegungen angestellt, welche Möglichkeiten der Renovierung es gäbe. Da es auf dem Berg kein Wasser gab, fehlten die Sanitäreinrichtungen, geheizt wurde elektrisch, die Fenster undicht. Für Rollstuhlfahrer und Behinderte gab es keinen ebenerdigen Eingang. So gingen die Überlegungen dahin, mit der Renovierung gleichzeitig ein Gemeindezentrum zu schaffen und unsere Kirche nicht mehr "nur" als Sonntagskirche sondern als "Alltagskirche" während der Woche zu öffnen und zu nutzen.

Im Jahr 1994 wurde mit den Planungen zur Renovierung und. Erweiterung begonnen. Die Konstanzer Architektin Friederike v. Wolff wurde mit dieser Aufgabe betraut. Viele Schwierigkeiten mussten überwunden werden. Die Finanzlage der Landeskirche war schwierig geworden. Unterstützt wurden wir von Herrn Bürgermeister Kennerknecht und dem gesamten Gemeinderat.



Aus der Umbauphase der Gnadenkirche

Am 7. April 1997 begannen die Handwerker mit dem teilweisen Abbruch und dem folgenden Um- und Aufbau. Am 11. Juli 1997 konnten wir Richtfest feiern und am 3. Advent, 14. Dezember 1997 wurde unsere Kirche wieder eingeweiht. Nachdem von der Gemeindeversammlung dem Kirchengemeinderat der Auftrag erteilt wurde, die Anschaffung einer Orgel in die Wege zu leiten und die Gemeindeglieder kräftig spendeten, konnte am 3. Februar 2002 die Orgel feierlich eingeweiht werden.



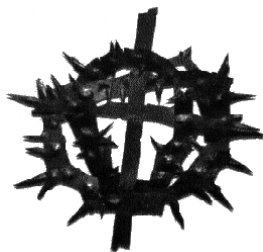
Blick in das Innere der Orgel

Unsere Kirche soll offen sein für alle Menschen und nicht nur für die, die denken und glauben wie wir. Dazu gehören die Gespräche, die Begegnungen. Hier treffen sich die verschiedenen Gruppen unserer Gemeinde. Es herrscht ein reges Gemeindeleben. Einen besonderen Akzent setzen wir mit dem kulturellen Programm. Durch die sehr gute Akustik finden hier viele Konzerte statt und im Sommer laden Künstler zur Bilderausstellung ein.

Im Jahr 1999 hat sich eine Gruppe engagierter Leute zusammen gefunden und den „Förderverein Gnadenkirche Allensbach e.V.“ gegründet. Der Verein hat die Zielsetzung, mitzuhelfen bei Pflege und Erhalt unserer Kirche.

Und so dürfen wir froh und dankbar sein für unser schönes Gotteshaus. Wir wünschen allen, die hierher kommen, dass sie eine Weile zur Ruhe finden.

Ingeburg Heiligtag



In den folgenden 3 Beiträgen erinnern sich unsere früheren Pfarrer an ihre Zeit in Allensbach.

### *Gedanken von Werner Schellenberg*

Als wir nach Allensbach kamen....



Werner Schellenberg

gehörten die Evangelischen von Allensbach und vom Bodanrück zur großen Diasporagemeinde Konstanz-Wollmatingen, von Pfarrer Senges und wechselnden Vikaren betreut. Zum 1. Mai 1963 wurde ich als Pfarrvikar von der Christuskirche in Karlsruhe nach Konstanz-Wollmatingen versetzt; mir wurde als Dienstbereich Allensbach mit Hegne und dem Bodanrück übertragen.

In Allensbach gab es die Gnadenkirche oben auf dem Höhrenberg, in Hegne feierten wir Gottesdienste in der katholischen Kapelle, in Dettingen und Dingelsdorf in den Schulhäusern. Gemeindeabende, Feste, Sitzungen fanden in Gasthäusern und Schulsälen statt. Meine erste Konfirmandengruppe – sechs Jungen und Mädchen – traf sich im Wohnzimmer einer Konfirmandin in Dingelsdorf. Die sehr rührige Jugendgruppe unter der Leitung von Reinhold Bäder und der Frauenkreis mit Frau Schmitthenner kamen im Allensbacher Schulhaus zusammen.

Es war eine echte Aufbausituation mit vielen persönlichen Kontakten zu den evangelischen Familien, die fast alle nach dem Krieg als Flüchtlinge in diese Gegend gezogen waren. Für mich als Anfänger bedeutete das eine wunderbare Pionierarbeit.

Im Laufe meines ersten Jahres reifte der Plan, die Diasporaorte Allensbach mit Hegne und Bodanrück von der Kirchengemeinde Wollmatingen abzutrennen und als selbständige Kirchengemeinde zu

errichten. Das geschah zum 1. Mai 1964 und am 18. Mai wurde ich als erster Pfarrer von Dekan Friedrich Mono in Allensbach eingeführt.

Wir wohnten weiterhin in Wollmatingen auf dem Längerbohl. Pfarrer Senges betrieb engagiert den Neubau eines Pfarrhauses mit Gemeinderaum an der Höhrenbergstraße. Am 1. Juni 1965 zogen wir – inzwischen als Familie mit unserem Sohn Martin – ins neue Pfarrhaus ein. Für die Allensbacher eine ganz neue Erfahrung. Zum ersten Mal erlebten sie eine evangelische Pfarrfamilie, eine junge Pfarrfrau, die sich aktiv in die Gemeinde einbringt und einen kleinen Sohn, der schon bald mit den Nachbarskindern seine Kreise zieht. Wir fanden gute Kontakte zu unseren katholischen Nachbarn, wie auch zu ihrem Pfarrer, wenn es auch zu einer engeren ökumenischen Zusammenarbeit damals noch nicht kam.

Die Gemeinde wuchs zusehends in den verschiedenen Orten. Wir feierten Feste, z. B. das zehnjährige Kirchenjubiläum am 17. Oktober 1965. Wir fuhren auf Freizeiten mit der Jugend und mit den Familien in den Schwarzwald, in die Schweiz und nach Österreich, nach Italien und England.

Im Sommer 1966 begann die Urlauberseelsorge auf dem Campingplatz Willam mit einer Gruppe Jugendlicher aus ganz Baden, die bei uns im Pfarrhaus wohnten. Wir gestalteten Gottesdienste im großen Zelt, Gemeindeabende und vor allem beliebte Kindernachmittage mit spielen, singen und erzählen. Im Sommer 1968 war sogar Landesbischof Heidland eine ganze Woche bei uns auf dem Zeltplatz mit dabei.

Und dann kam schon der nächste Höhepunkt: Das Gemeindehaus in Wallhausen. Das Fertigbauwerk mit seinen mächtigen Holzträgern wurde in einer Woche aufgestellt und am Erntedankfest, am 6. Oktober 1968 von Oberkirchenrat Günter Adolph eingeweiht. Damit hatte die Kirchengemeinde ein zweites schönes Zentrum in herrli-

cher Lage über dem Überlinger See, und die Kirchengemeinde konnte aufblühen.

Aber für mich nahte schon der Abschied. Im Februar 1969 erreichte mich der Ruf des Landesbischofs, ich sollte nach Karlsruhe kommen, auf die Stelle des Landesjugendpfarrers und Leiter des Amtes für Jugendarbeit. Ich konnte mich nur schwer entschließen, sagte dann aber doch zu, und so verließen wir im Herbst das geliebte Allensbach.

Die Familie war gewachsen, weitere drei Kinder waren in Konstanz geboren und ins Allensbacher Pfarrhaus eingezogen. Allensbach und der Bodanrück waren unsere erste Liebe. Wir denken gerne zurück und erinnern uns an viele liebe und engagierte Menschen, die mit uns zusammen eine segensreiche Gemeindegemeinschaft aufgebaut haben.

### *Gedanken von Pfarrer Riehm*



Heinrich Riehm

Als wir – die Familie Riehm – nach Allensbach kamen, hatten meine Frau und ich schon etliche Jahre Gemeindeerfahrung hinter uns. Zunächst im Vikariat in Hinterzarten, dann im Gemeindepfarramt in Bötzingen am Kaiserstuhl. Es folgte für mich eine kurze Zeit der kirchenmusikalischen Lehrtätigkeit in Österreich (ich hatte ja vor dem Theologiestudium zunächst Kirchenmusik in Heidelberg mit dem Abschlussexamen als hauptamtlicher Kantor studiert) und schließlich das Gemeindepfarramt in Mannheim an der Melancthonkirche, von wo wir dann mit inzwischen fünf Kindern (und Hund) ins Allensbacher Pfarrhaus eingezogen sind.

Ich hatte mich auf diese Pfarrei gemeldet, weil mich die Diasporasituation reizte und ich mir von ihr Anregungen und neue Impulse für eine künftige Gemeindearbeit erhoffte. Meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Schon beim ersten Besuch im Sommer 1969, als mich Herr Schellenberg durch die verschiedenen Ortschaften fuhr (es gehörten ja damals noch Dettingen, Wallhausen und Dingelsdorf zur Kirchengemeinde „Allensbach-Bodanrück“) und wir mit verschiedenen Verantwortlichen der Gemeinde sprachen, vor allem aber das neue Gemeindehaus in Wallhausen anschauten, war ich begeistert und dachte: Da könnte ich einsteigen, da könnte ich arbeiten.

Und in der Tat: Als ich dann vom Kirchengemeinderat gewählt und in der Gemeinde eingeführt worden war, gab es für mich keine Schwierigkeiten, das Begonnene im angefangenen Sinn weiterzuführen. Da gab es den Lektorenkreis mit zeitweise bis zu fünf Lektoren, die regelmäßig im Wechsel mit mir die Gottesdienste in Allensbach und Wallhausen (in größeren Abständen auch in Hegne) leiteten.

Da gab es den Kindergottesdienst-Leiterkreis, der selbständig die Kindergottesdienste gestaltete. Da war vor allem eine rege Jugendarbeit mit einer Reihe von verantwortlichen Mitarbeitern, mit denen zusammen ich dann auch Freizeiten durchführen und Gottesdienste gestalten konnte. All dies und vieles hier nicht genannte, entsprach meiner Vorstellung von einer Gemeindearbeit, in der möglichst viele Gemeindeglieder verantwortungsvoll tätig sind und sich nicht alles auf den Pfarrer konzentriert.

Aus der Fülle der Wünsche und Vorhaben, die ich als neuer Gemeindepfarrer hatte und die sich dann auch positiv gestalten ließen, möchte ich nur zwei hervorheben:

Der eine Punkt war die Nutzung des damals neuen Gemeindehauses Wallhausen. Sowohl Gottesdienste in anderer Gestalt (z. B. Predigtgespräch im großen Kreis oder Tischabendmahl), als auch Tagungen und Gemeindefeste waren hier in idealer Weise möglich. Aber auch kulturelle Veranstaltungen (wir hatten später sogar eine feste Kon-

zertreibe) bis hin zu Vorträgen und politischen Diskussionen fanden dort statt, für die der gemeindeeigene Kleinbus immer ausgebucht war. Das Gemeindehaus Wallhausen war bald – auch für auswärtige Gäste – ein Begriff geworden.

Der andere Punkt war das ökumenische Miteinander, das damals unter den Konfessionen noch nicht so selbstverständlich war wie heute. Mit dem neuen katholischen Pfarrer Gebhard Diez, der kurze Zeit nach unserem Einzug seinen Dienst in Allensbach antrat, verband mich sehr bald eine Freundschaft, die ich als großes Geschenk empfand. Seine offene, lautere Art machte es möglich, dass wir über das persönliche Miteinander hinaus, bald auch zu gemeinsamen Unternehmungen in den Gemeinden fanden. Pfarrer Diez nahm an unseren Bibel- und Gesprächsabenden im evangelischen Pfarrhaus teil, wir führten gemeinsame Sitzungen mit Pfarrgemeinderat und Kirchengemeinderat durch, wir schrieben gemeinsame Briefe an die Dorfbevölkerung und wir feierten sogar – das war noch vor dem Erscheinen des neuen katholischen Messbuches 1975 – einige gemeinsame Gottesdienste mit gleichzeitiger Austeilung des Abendmahles und der Kommunion. Dies war sicher eine Ausnahme. Aber sie zeigte die gegenseitige Offenheit und das Verständnis füreinander auf beiden Seiten.

Als wir 1969 nach Allensbach kamen, waren wir gespannt auf all das Neue samt der viel gepriesenen Bodenseelandschaft. Als wir 1979 Abschied nahmen, lagen für mich und unsere Familie (die Kinder hatten ja einen entscheidenden Teil ihrer Jugend hier verbracht) 10 erfüllte, arbeitsreiche und glückliche Jahre hinter uns, die als großer Gewinn in unserer Erinnerung bleiben werden.

## *Gedanken von Willi Hecker*

Als wir nach Allensbach kamen,



Willi Hecker

im Sommer 1979, da waren wir fünf Heckers traurig. Keiner von uns wollte weg aus der alten Gemeinde.

In Allensbach war alles so ganz anders. Da war keine große evangelische Kirche mitten im Dorf, stattdessen nur ein kleines Kirchlein auf dem Berg, und außerdem noch das Gemeindehaus in Wallhausen. Jeweils zwei Sonntags-Gottesdienste. Die Gemeindeglieder wohnten in 9 Dörfern, quer über den Bodanrück. Unterricht an 4 Grundschulen. Dazu die Schmieder-Klinik, im Sommer die Campingkirche.

Als wir dann nach 14 Jahren Allensbach wieder verließen, waren wir nicht minder traurig. Der Abschied fiel schwer, wir schauten zurück auf eine schöne Zeit.

Wann immer ich dann in Bad Rappenau meinen Computer anschaltete, erschien als Bildschirmschoner die Gnadenkirche. Das ist auch heute noch so. Und ich erinnere mich dabei an schöne Gottesdienste, im Laufe der Jahre sogar dann mit Kirchen-, Posaunenchor oder auch mit der „Singflut“ unserer Jugendmusikgruppe, an treue Gemeindeglieder und verlässliche Mitarbeiter. Da waren die gute Begegnung mit Christen der römisch-katholischen Gemeinde in Allensbach, gemeinsame Gottesdienste, auch in der Schmieder-Klinik und auf dem Campingplatz Willam, zusammen mit den Pfarrern Diez und Moser.

Ja, es waren reiche, schöne Jahre, in denen wir die Frohe Botschaft von Christus im Dorf am See weitersagen durften. Wir freuen uns darum immer wieder, wenn wir von unserem nahen Altersruhesitz in Wallhausen aus nach Allensbach kommen und dort Menschen be-



gegen, mit denen wir ein Stück unseres Weges gemeinsam zurücklegen durften.

Gott segne weiterhin die Gemeinde!

In den folgenden 5 Beiträgen schildern Gemeindeglieder ihre Erinnerungen

## **ERINNERUNGEN**

Im Jahr 1944 bin ich, aus Ungarn flüchtend, in den Hegau gekommen. Dort lebte ich zwei Jahre und zog 1946 nach Allensbach.

Ich wurde sehr schnell in der zahlenmäßig kleinen evangelischen Gemeinde herzlich aufgenommen und fühlte mich hier sehr wohl.

Die Gottesdienste wurden vom damaligen Pfarrer Senges aus Wollmatingen gehalten. Sie fanden im Privathaus der beiden Schwestern Roos im Seeweg 5 statt. Hier fühlten wir uns wie in einer großen Familie, die füreinander da war.

Nach dem Kriegsende und deren Folgen zogen neue evangelische Familien nach Allensbach und die Gottesdienste konnten wieder im Rathaus stattfinden. Dort wurden auch Taufen und Trauungen gefeiert.

Herr Bäder sen. gründete mit großem Engagement einen Chor. Nach seinem Tod 1951 wurde er von einem Dirigenten Namens Hausmann geleitet.

Da die Zahl der evangelischen Gemeindeglieder ständig wuchs, dachte Pfarrer Senges an den Bau einer eigenen Kirche. Durch Grundstückstausch gelang es ihm auch und so konnte 1954 mit dem Bau begonnen werden und 1955 wurde die Kirche eingeweiht.

Elisabeth Zeh

## **Gemeinde am Anfang**

Ein Interview mit Herrn Siegfried Uhlig

*Als Allensbacher haben Sie ja die Entwicklung der evangelischen Gemeinde bewusst miterlebt. Wie war es am Anfang? Es gab ja noch keine eigene Kirche.*

Ja, zahlenmäßig war es eine kleine Gemeinde, die aus meiner Sicht zurückgezogen lebte. Die Gottesdienste fanden im Rathaus statt, dazu wurde aus dem Abstellraum eine kleine Kanzel hervorgeholt. In der Schule wurden wir Evangelische vom Religionsunterricht freigesprochen. Wir konnten aber, wenn wir wollten, am katholischen Unterricht teilnehmen. Der Konfirmandenunterricht fand in der Schule statt. Die Prüfung und Konfirmation ca. 1931 feierten wir mit Herrn Vikar Senges in der Pauluskirche in Konstanz.

*Wie erlebten Sie das Zusammenwachsen der evangelischen Christen?*

Durch den Zuzug der Kriegsflüchtlinge vergrößerte sich hauptsächlich die evangelische Gemeinde, die auch sehr zusammenhielt. Auch die Bewohner der Reichenau (Waldsiedlung) kamen dazu und besuchten auch den Religions- und Konfirmandenunterricht.

*Als die evangelische Kirche gebaut werden konnte, welche Gefühle gab es da für Sie? Fühlten Sie sich irgendwie als Eindringlinge?*

Nein, wir fühlten uns bestätigt in unserer Gemeinde. Durch Herrn Pfarrer Senges wurde es ja möglich, nach vielen Schwierigkeiten die Kirche zu bauen. Es war auch so, dass in Zusammenarbeit des katholischen und evangelischen Pfarrers ein gemeinsamer Gottesdienst in der katholischen Kirche gefeiert werden konnte.

Das Gespräch führte Ingeburg Heiligtag

## *Die Gnadenkirche 1955 und heute 2005*

Lore Willam gehörte zu den Gemeindegliedern, die zusammen mit ihren Eltern die 1. Generation der evangelischen Gemeinde nach Ende des 2. Weltkrieges in Allensbach bildeten. Viele kamen als Flüchtlinge oder Vertriebene oder einfach, weil die Zeiten andere geworden waren, wie ein Strom, der sein Ziel sucht, dazu.

Als vor 50 Jahren die kleine Gnadenkirche auf dem Höhrenberg eingeweiht wurde, da waren diese Gemeindeglieder sehr stolz. Sie hatten zusammen mit ihrem Pfarrer, Hermann Senges, gegen Widerstände erkämpft, dass die erste evangelische Kirche in dieser Landschaft am Gnadensee erbaut werden konnte. Die gemeinsame Aufgabe förderte einen großartigen Zusammenhalt. Das Zentrum der Evangelischen kam damals aus dem Seeweg, dort hatten etliche Gemeindeglieder sich niedergelassen, damals Schilf- und Riedwiesen und bescheidene Häuschen.

Was heute aus dem bescheidenen Anfang geworden ist, lässt Lore Willam und mit ihr andere, die am Anfang dabei waren, mit „Herzblut“ dabei waren, hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Die Kirche ist gewachsen, weil die Gemeinde gewachsen ist. Und damit sind nicht nur die größeren Zahlen gemeint. Das Gemeindeleben hat sich im Umfeld der Gnadenkirche entfalten können.

Der Umbau vor 8 Jahren, fast war es ein Neubau, denn das Ergebnis ist eine neue Gnadenkirche und ein Gemeindezentrum, dieser Umbau drückt Erfahrungen aus und Erwartung. In den Jahrzehnten seit 1955 hat sich das Leben der Menschen und das Gemeindeleben der evangelischen Kirche verändert. Die heutige Gnadenkirche lädt ein, oben auf dem Höhrenberg, in sich zu gehen und hinauszuschauen, sich zu sammeln, wahrzunehmen wo wir sind, und aufzubrechen im Vertrauen auf unseren Gott, Ursprung und Ziel aller Wege der Menschen. Dazu ist die Kirche da und soll und wird auch in der Zukunft einladen. Die Kirche soll offen sein für die Menschen mit ihren Ge-

fühlen, Sorgen, Fragen, Erfahrungen, und sie soll dabei Kirche bleiben.

Hans-Wilhelm Ubbelohde

Die Gedanken in diesen Zeilen wurden im Gespräch mit Lore Willam, Seeweg 1 b, festgehalten und aufgeschrieben.

## **Zur Geschichte der Evang. Gnadenkirche**

Im Oktober 1950 zog ich mit meinen Eltern und meinem Bruder von Hinterzarten nach Hegne. Wir waren im katholischen Dorf mit Kloster eine der ersten evangelischen Familien.

Die Gemeinde Hegne wurde damals von Pfarrer Hermann Senges der evang. Kirchengemeinde Wollmatingen, zu der auch noch die Gemeinden Allensbach, Reichenau, Kaltbrunn, Dettingen, Dingelsdorf, Litzelstetten mit der Insel Mainau und Langenrain-Freudental gehörten, betreut. (Diaspora)

Ich erinnere mich, dass in dieser Zeit von 1950 bis zum Spatenstich am 8. August 1954 (damals war ich 9 Jahre alt) die Gottesdienste 14-tägig im Rathaussaal in Allensbach stattfanden. Der Kindergottesdienst fand parallel im Wohnzimmer von Frau Uhl, der Mutter von Frau Willam, statt. Frau Uhl war auch die erste Kirchendienerin in der Gnadenkirche.

Mit meinen Eltern und meinem Bruder ging ich regelmäßig bei Wind und Wetter zu den Gottesdiensten auch bei den kirchlichen Festen. Bei der Grundsteinlegung am 3.10.1954 war schönstes Wetter. Wir Kinder standen auf den Sandhügeln des Aushubes und verfolgten so den Gottesdienst. Leider wurde der Grundstein bei den Umbauarbeiten der Gnadenkirche 1997 gestohlen.

Ein Jahr später am 23.10.1955 fand die Einweihung der Kirche statt. Den Festgottesdienst hielt Oberkirchenrat Dr. Wolfgang Heidland, der spätere Landesbischof.

Im Jahr 1959 wurden mein Bruder und ich mit 5 weiteren Konfirmandinnen konfirmiert. Die beiden Brüder Hans und Dieter Voss wurden 8 Tage später konfirmiert. Die Eltern Voss haben der Kirchengemeinde eine kleine "Weigle-Orgel" gestiftet, die am 19. Juli 1959 von Bezirkskantor Andreas Lehmann eingeweiht wurde. Obwohl unser Kirchlein schon stand, mussten wir immer mit dem Fahrrad zum Konfirmandenunterricht nach Wollmatingen fahren, da wir mit den Wollmatingern Unterricht hatten. Nach der Konfirmation war es für uns Pflicht, für ein Jahr an der Christenlehre in Wollmatingen teilzunehmen, was von Pfarrer Senges streng überwacht wurde. Wie schon zum Konfirmandenunterricht mussten wir dazu ebenfalls mit dem Fahrrad fahren oder mit dem Zug und dann den Weg vom Reichenauer Bahnhof zum Pfarrhaus in die Fürstenbergstraße laufen.

Am 11. September 1960 fand durch den stellvertretenden Landesbischof Oberkirchenrat Dr. Katz die Glockenweihe statt. In der Woche zuvor wurden die Glocken "Jesus", "Martin", "Johannes" von der Allensbacher Firma Broziat mit einem Flaschenzug in den Turm gehievt. Dieses Schauspiel ließen sich viele Gemeindeglieder und auch Bürger der Gemeinde nicht entgehen.

In der Zeit von 1960 bis 1963 traf sich der Jugendkreis unter der Leitung von Vikar Berthold Eichhorn in einem Raum im alten Schulhaus (heute Museum). Am 1.05.1963 trat Vikar Werner Schellenberg die Nachfolge von Vikar Eichhorn an. Im gleichen Jahr wurde das evang. Pfarrhaus gebaut. Am Pfingstmontag 1964 wurde Allensbach mit den Gemeinden Hegne, Kaltbrunn, Freudental, Langenrain, Dettingen, Wallhausen, Dingelsdorf und Oberdorf selbständig. Vikar W. Schellenberg übernahm als erster Pfarrer die neue Pfarrstelle Allensbach.

Klaus-Dieter Göpfert

## Wie habe ich die Veränderung der alten Kirche zur neuen erlebt?

Diese persönliche Frage ehrlich zu beantworten, ist gar nicht so einfach, schließlich handelt es sich um *meine* Heimatkirche. Hier waren meine Eltern bei der Grundsteinlegung dabei, hier erlebte ich Kinderkirche, Jungschar, Jugendkreis, hier wurde ich konfirmiert und sogar ökumenisch getraut...

Sie ist und war das sichtbare Zentrum meines Glaubensweges und der Erfahrung dessen, was Kirche ist: Ein Ort der Gottesnahen Einkerkehr und der Gemeinschaft.

Danach habe ich immer gesucht, wenn auf meinem weiteren Lebensweg eine andere Kirche zum Zentrum wurde, aber die Beziehung zur Heimatkirche bleibt etwas Besonderes.

Man würde so gern all das Gewohnte wieder finden, wenn man die Gelegenheit hat, zurück zu kommen und empfindet zunächst jede Veränderung als unangenehm und enttäuschend: Die Veränderung im Altarbereich, der Pfarrerwechsel, die modifizierte Liturgie...und dann ein totaler Umbau mit Abriss des Kirchenschiffs!! Ich gebe beschämt zu, verärgert gedacht zu haben: Wie kommt es, dass „Reingeschmeckte“ alles anders machen wollen?

Aber dann haben andere Gedanken Form genommen: Wir sind eine *lebendige* Kirche, wir wollen mit unserer Zeit gehen, wir brauchen neue Impulse, es geschieht zur *sole gloria Dei*...

Inzwischen bin ich dankbar all denen gegenüber, die es gewagt haben, ein so großes Projekt durchzuführen und dafür auch viel Kritik einstecken mussten.

Sie ist schön geworden *unsere* Kirche auf dem Berg, sie ist ein guter Ort der Besinnung und der Gemeinschaft.

Ich freue mich, dass frühere Merkmale erhalten geblieben sind, dass der Kirchenraum in jeder Hinsicht so offen ist, dass die so gut klingende neue Orgel im Altarbereich integriert ist...

Fast möchte ich sagen: “Kommet, es ist alles bereit...“. Unsere kleinen Einwände sind unwichtig geworden, was zählt, ist der Wunsch, dass dieses Zentrum in den nächsten 50 Jahren für immer mehr Menschen ein Ort der Gottesnähe und eine Quelle der inneren Einkehr wird!

Gudrun Lesage geb. Warth  
Soisy sur Seine (Frankreich)

***Die Kirchengemeinde feiert Geburtstag:  
Die Gnadenkirche wird in diesem Jahr 50 Jahre alt.***

**- ein Bericht vom Gemeindefest am 19. Juni 2005 -**

Im letzten Gemeindebrief wurde zum Gemeindefest am 19. Juni mit folgenden Worten eingeladen:

Wir wünschen uns

- gutes Wetter – den ganzen Tag
- gute Stimmung und viele Helfer
- fröhliche Spender von Salaten und Kuchen.

Es ist alles eingetroffen; es war ein rundherum fröhlicher und gelungener Tag.

Schon der Gottesdienst war schwungvoll, und Herr König an der Orgel setzte die ersten musikalischen Akzente.

Danach setzte der Sturm auf die Grillwürste und die Salat-Theke ein und der Getränke-Ausschank hatte auch zu tun, es war ja schönes, warmes Wetter.

Der Förderverein und der Diakonieverein hatten kleine Informationsstände aufgebaut und wurden auch mit Spenden bedacht.

Für die Kinder gab es ein eigenes Programm mit Spielen usw., u. a. ließen sie fröhlich Luftballons mit ihren Adressen davon segeln. Aus der Schweiz kamen die meisten Antworten zurück.

Herr Hagos, der eritreische Pfarrer, kam mit eritreischen Frauen, z. T. in Tracht. Sie bereiteten Kaffee und Fladen wie in ihrer Heimat zu.

Na, und dann erst die Musik:

Hans-Martin König an der Orgel und Alexandra Karrer, Saxophon, erfreuten uns in der Kirche mit fetziger Musik. Zur Kaffee-Zeit sang das Bodan-X-Tett aus seinem schier unerschöpflichen Repertoire, und man hätte am liebsten mitgesungen!

Gegen Abend kam dann die Jugendmusikkapelle ALF unter der Leitung von Manfred Bautze und zeigte, was sie kann. Alle waren begeistert dabei, und man braucht sich um die musikalische Zukunft in Allensbach keine Sorgen zu machen.

Das bewies auch Werner Engelhard mit dem Posaunenchor der alten Hasen und der Nachwuchs-Trompeter und Posaunisten. Es hat Spaß gemacht!

Zwischendurch gab es noch ein Intermezzo mit Hans-Martin König, Orgel, und seinem Sohn mit der Trompete, zur Freude der Gemeinde.

Während des Nachtessens gab es noch Musik zum Träumen mit Hans-Martin König am Keyboard und Werner Engelhard mit der Posaune.

Voll der Musik und des guten Weines (oder Bieres) trotteten die letzten Besucher gegen Mitternacht nach Hause.

Kuchen- und Salatbuffet waren leer gegessen, und es bleibt nur noch, allen zu danken, die geholfen und natürlich auch denen, die gekommen waren.

Erika Kühne



## Impressionen vom Gemeindefest am 19. Juni 2005



Kinderprogramm



Pfarrer Hagos mit Gemeindegliedern



H.-M. König mit A. Karrer



Bodan-X-Tett



Jugendmusikkapelle ALF



Posaunenchor Bodanrück

## *Herzliche Einladung!*

- Donnerstag 27. Oktober 2005  
20.00 Uhr Konzert: Jazz am See
- Freitag 28. Oktober 2005  
19.00 Uhr Ökumenisches Abendgebet (Taizè)
- Sonntag 30. Oktober 2005  
10.00 Uhr Gottesdienst zum Reformationstag mit Taufe, Pfarrer Ubbelohde
- Sonntag 06. November 2005  
10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl, Pfarrer i.R. H. G. Müller
- Freitag 11. November 2005  
19.00 Uhr Ökumenisches Abendgebet (Taizè)
- Sonntag 13. November 2005  
10.00 Uhr Volkstrauertag: Ökumenischer Gottesdienst in der  
St. Nikolaus-Kirche, Pfarrer A. Halter/Pfr. H.-W. Ubbelohde  
11.15 Uhr Kinder-Gottesdienst in der Gnadenkirche:  
Wir gehören zusammen: Ökumenische Gemeinschaft der Kirchen  
20.00 Uhr Konzert in der Gnadenkirche: Orgel und Violine
- Dienstag 15. November 2005  
20.00 Uhr Besuchsdienste der Kirche
- Mittwoch 16. November 2005  
09.30 Uhr Buß- und Bettag, Gottesdienst  
18.30 Uhr Abend-Gottesdienst zum Buß- und Bettag in der Klinik Schmieder
- Freitag 18. November 2005  
19.00 Uhr Ökumenisches Abendgebet (Taizè)
- Sonntag 20. November 2005  
10.00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen, Pfarrer Ubbelohde
- Freitag 25. November 2005  
19.00 Uhr Ökumenisches Abendgebet (Taizè)
- Sonntag 27. November 2005  
15.00 Uhr 1. Advent: Gemeindenachmittag mit anschließendem  
Advents-Gottesdienst in der Gnadenkirche

Die nächste Ausgabe des Gemeindebriefs erscheint zum 1. Advent 2005. Weitere Informationen finden Sie im Monatsprogramm, das in der Kirche als „blaues Blatt“ ausliegt bzw. im Internet veröffentlicht wird.

**Zeit zum Gespräch mit dem Pfarrer:**

Den Pfarrer erreichen Sie dienstags und freitags in der Zeit von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr in der Gnadenkirche, auch telefonisch : (07533) 6310 (oder nach Vereinbarung)

Wenn Sie nur den Anrufbeantworter erreichen, ist Ihr Pfarrer unterwegs oder führt bereits ein Telefongespräch und kann Ihren Anruf nicht entgegennehmen. Dann können Sie entweder Ihre Nachricht auf Band sprechen oder Sie melden sich später wieder. Wenn Sie Ihre Rufnummer angeben, werden Sie alsbald zurückgerufen.

**Bürozeiten:    Dienstag – Freitag: 9.00 Uhr – 11.00 Uhr**

**E-Mail: [ev-kirche.allensbach@t-online.de](mailto:ev-kirche.allensbach@t-online.de)**

**Internet: <http://www.ev-kirche-allensbach.de/>**

Der Gemeindebrief ist ein Mitteilungsblatt der Evangelischen Kirchengemeinde Allensbach. Er erscheint im allg. halbjährlich und wird kostenlos verteilt.

Wir würden uns aber über Spenden zur Deckung der Unkosten freuen.

Verantwortlich: Hans-Wilhelm Ubbelohde, Pfarrer  
und ein Redaktionskreis.

Kontaktadresse: Evangelisches Pfarramt,  
Höhrenbergstr. 26a,  
D-78476 Allensbach  
Tel.: (07533) 6310.

Layout: Hans Schulte

Druck: Fa. des!gn-team, Mühlengasse 1, Allensbach

Titelbild: Ansichten der Gnadenkirche vor und nach dem Umbau

**„Luftpost“  
zum Jubiläum  
Ballonstart am  
Gemeindefest 19.06.05**

